

Königin der heilen Welt: Pilcher wird 85

London – Literaturkritiker rümpfen die Nase, doch ihre Leser lieben sie: Ihre romantischen Geschichten über gute Menschen in ländlicher Idylle haben sich weltweit über 60 Millionen mal verkauft, wurden in über 15 Sprachen übersetzt und haben Rosamunde Pilcher zu einer der erfolgreichsten zeitgenössischen Autorinnen der Welt gemacht. Obwohl sie in Südengland geboren wurde und in Schottland lebt, hat die Bestseller-Autorin ihre größte Fangemeinde in Deutschland. Das ZDF hatte sich Mitte der 90er Jahre die Weltrechte an ihren Werken gesichert und seither über 70 Pilcher-Filme zur besten Sendezeit in die deutschen Wohnzimmer gebracht. Heute wird die Mutter der literarischen Seifenoper 85 Jahre alt.



R. Pilcher.

Eigentlich klingt Pilchers Rezept für Bestseller wenig erfolgsträchtig: Keine Verbrennen, kein Sex, keine ausgeflippten Helden, absolut jugendfrei. Die Menschen in ihren Büchern sind gut und normal, erleben Liebe, Leid und Freundschaft. Und trotz aller Schicksalsschläge wird zum Schluss alles gut. „Leichte Lektüre für intelligente Damen“, nannte Pilcher ihr Werk selbst einmal und zeigte sich überzeugt, dass die Menschen von Kunstfiguren aus dem Fernsehen übersättigt seien.

Dass ihre Kuschelromane bei Kritikern allenfalls wegen ihres Erfolgs bestaunt, literarisch aber belächelt werden, stört die Erfolgsautorin nicht. „Nennen Sie es Kitsch. Ich glaube dennoch, dass ich einen guten Stil habe.“ Zwar hat Rosamunde Pilcher fast ihr ganzes Leben geschrieben, doch der internationale Erfolg kam erst, als sie 63 Jahre alt war. Ihre Familiensaga „Die Muschelsucher“ schaffte es in die internationalen Bestseller-Listen.

Weichkäse im siebten Himmel

1. Coburger Erzählfestival | Bunt schillernder Eröffnungsabend vergnügte das Publikum im Kongresshaus

Von Cornelia Stegner

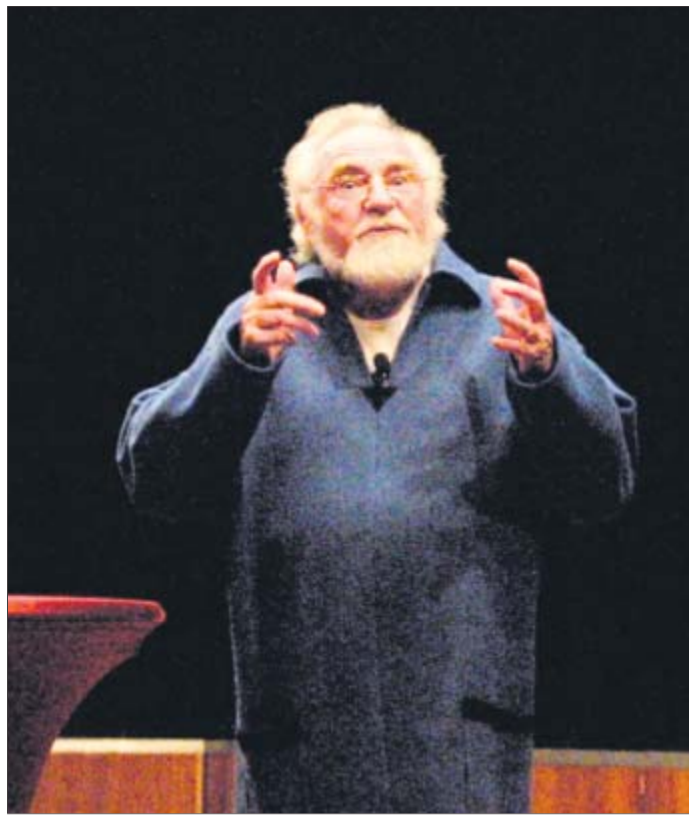
Coburg – „Kannst Du mir bitte etwas erzählen?“ Von Kindern hört man diesen Wunsch oft. Etwas erzählen, das geht ohne Buch, das geht ganz spontan aus dem Bauch heraus und ein und dieselbe Geschichte ist doch jedes Mal ein bisschen anders.

Ein ganz neues Festival hat nun richtige Erzählprofis nach Coburg gebracht. Die Eröffnungsveranstaltung im Kongresshaus bot am Sonntagabend einen spannenden, bunt schillernden, manchmal besinnlichen, manchmal gelehrsam, meist aber sehr heiteren Erzählabend. 2. Bürgermeister und Kulturreferent Norbert Tessmer begann nach seiner Begrüßung den Erzählreigen mit einer selbst erlebten Anekdote aus der Zeit der Grenzöffnung.

Reise in den Orient

Der Schauspieler und Traditions-Erzähler Hans-Otto Holzapfel erzählte anschließend nicht nur ein orientalisches Märchen. Der spitzbübsche, wort- und gestenreiche Vortrag der Erwachsenen Geschichte um einen äußerst merkwürdigen Mantel verwandelte das kühle, technische Kongresshausambiente in die farbige Welt des Orients. Vom Orient aus ging es nun direkt in den fränkischen Okzident. Der gebürtige Bremer und Wahlfranke Christian Berkenkamp berichtete sagenhaftes von einem Schäfer und seiner Frau aus Siemau.

Eine Lovestory ganz ohne Worte erlebte das Publikum, als die Figurenspielerin und Erzählpädagogin (und nicht zuletzt Initiatorin des 1. Coburger Erzählfestivals) Peggy Hoffmann die ergreifende Liebesgeschichte von vier Lebensmitteln zeigte. Als sich nach zarten Anbandelversuchen ein französischer Weichkäse unsterblich in einen fränkischen Wein verliebte, stürzte dies die verlassenen Partner, ein französischer Wein und ein fränkischer Camembert, in tiefste Verzweif-



Geschichtenerzähler mit Leib und Seele: Hans-Otto Holzapfel bezauberte mit orientalischen Märchen, in das Seelenleben von Lebensmitteln ließ Peggy Hoffmann das Publikum blicken.

lung. Wie gekränkt eine „Coburger Rolle“ dreinschauen kann, weiß man spätestens seit dieser vergnüglichen Darbietung.

Ein Puppentheater für Erwachsene veranstaltete der

Puppenspieler Patrick Lumma. Seit 15 Jahren lässt er ausgefallene und skurrile Puppencharaktere aus eigener Werkstatt in ganz Deutschland tanzen. Für das Coburger Publikum erzählte er Geschichten von einem



Fotos: Stegner

1. Coburger Erzählfestival

22. September: 10 Uhr Mehrgenerationenhaus: „Allelei Wahres und Unwahres“

14.30 Uhr Cafeteria Klinikum: Kleines Erzählviertel mit H.-O. Holzapfel, Christian Berkenkamp, Patrick Lumma

23. September: 10.30 Uhr ab Theaterplatz: „Die Erzähllinie“ im Stadtbus 20 Uhr Keller der Ehrenburg: „Die Wildfrau und ihr Wilderer“ mit Norbert Kober

24. September: 19 Uhr Sonderbar: „Coburger G'schichtla“ mit Siegfried

Freitag und Peter Reingruber

25. September: 10.30 Uhr ab Theaterplatz: „Die Erzähllinie“ im Stadtbus 15 Uhr Stadtbücherei: „Der Geschichtenzirkus“ mit Christine Pflaum 20 Uhr Utopolis: „Wie sich einer eine Frau buk, und wie das überhaupt geht“, Erzählkunst und Kino mit Norbert Kober

26. September: 16 Uhr Haus Kontakt: Erzählfinissage mit Hans-Otto Holzapfel, Norbert Kober u. a..

allzu emotionalen Jäger, einer schrägen Aufnahmeprüfung mit Mädchen und Tod sowie die unglückliche Geschichte von Dr. Jekyll, der das Gretchen heiraten wollte und sich in einem missglückten Experiment in einen Frosch verwandelte.

Noch einmal in die Welt des Orients ging es mit einem weisen Märchen, vorgetragen von Hans-Otto Holzapfel, und einem ebenso weisen wie vergüglichen Märchen von der Erschaffung der Frau, welches die Märchenpädagogin Alexandra Eyrich auf zauberhafte Art und Weise zu erzählen vermochte.

Witzig und ergreifend

Mit der Geschichte um die göttliche Entstehung des fränkischen Dialekts führte Christian Berkenkamp die Zuhörer noch einmal auf heimisches Terrain, bevor der österreichische Erzählkünstler Norbert

Kober den facettenreichen Abend mit wunderbar leisen Tönen beendete. Authentisch und frei von Kitsch erzählte er nach einem kurzen Steirischkurs für Anfänger die ergreifende Geschichte vom Opa Kober, welcher nach den Vorwurf der Vergesslichkeit mitten im Wirtshaus das Lied sang, welches er seiner Frau vor 30 Jahren zur Hochzeit gesungen hatte.

Zum Abschied holte Dirk Bayer alias Baron Münchhausen als Moderator noch einmal die Akteure des Abends auf die Bühne, wo jeder mit einem Anfang einer Geschichte noch einmal Lust auf die kommende Woche machte. Vom Stadtbus nach Niederfüllbach bis zum Klinikum, von Grundschule bis Schloss Ehrenburg – bis kommenden Samstag finden an vielen verschiedenen Orten in Coburg Erzählevents statt.

■ Programm und Informationen: www.coburger-erzaehlfestival.de

KULTUR IN KÜRZE

Rokoko-Raritäten

Burgpreppach – Das Schloss Burgpreppach wird am Samstag 26. September, ab 17 Uhr erfüllt von Musik aus der Zeit des fränkischen Rokoko. Die Fürstlich Löwensteinische Hofmusik hat in Archiven und Bibliotheken recherchiert und wird einige der „Fundsachen“ erstmals wieder nach 200 Jahren zum zehnjährigen Jubiläum der Konzertreihe „Musik in fränkischen Schlössern“ zur Aufführung bringen. Neben Sinfonien für Streicher und Bläser von Johann Georg Lösel, Henri-Joseph Rigel und Friedrich dem Großen stehen eine Concertante Sinfonie des „fränkischen Mozart“ Johann Christoph Vogel auf dem Programm, ebenso eine Harmoniemusik des Miltenberger Komponisten Joseph Martin Kraus. Nach diesen musikalischen Kostbarkeiten lädt die Hausherrin Monica von Deuster-Fuchs von Bimbach und Dornheim zu einem festlichen Büfett mit fränkisch-kulinarischen Köstlichkeiten.

■ Anmeldung zu Konzert und Büfett (getrennt buchbar) 09534/17280 info@schloesser-und-musik.de

Mendelssohns Wurzeln

Römhild – Ein Orgelkonzert gibt Michael A. Müller, Leimen, am Sonntag, 27. September, ab 18 Uhr in der Stiftskirche Römhild. Michael A. Müller absolvierte seine Studien an der evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg. Neben seiner praktischen Kirchenmusikertätigkeit und seiner pädagogischen Arbeit in Leimen bildet M.A. Müller.



das Konzertieren einen wesentlichen Bestandteil seiner Arbeit. Konzertreisen führten ihn u.a. nach Spanien, Frankreich und Polen. Sein Programm wird anlässlich des 200. Geburtstages von Felix Mendelssohn-Bartholdy unter dem Thema „Mendelssohn und seine Wurzeln in Bach“ stehen. ■ Eintritt 5 €

ANZEIGE

Ladies-Kino

24. September
20 Uhr

WÜSTENBLUME

Nach dem Bestseller von WARIS DIRIE

UTOPOLIS

KINO RESTAURANT BAR CAFÉ BÜHNE

Eintritt: 6,50 € / **5,50 €** mit Abo-Card
inkl. Prosecco
*Bei Überlänge 0,50 € Zuschlag

Platzreservierung unter 09561/2390-51

Anschließend lädt Sie das
Dolphin's Diner gegen Vorlage
der Ladies-Kinokarte zu einem
„Strawberry Daiquiri“ für 3,- € ein.

Neue Presse

Mit Esprit und Melancholie

Schloss Rosenau | Bettina und Wolfram Born schwelgten in Tango und Musette

Von Marie Bous

Rödental – Eine Achse Thüringen-Paris-Argentinien war auszumachen beim letzten Konzert der Reihe im Marmorsaal auf Schloss Rosenau. Ungewöhnlich? Ungewöhnlich, aber äußerst stimmig. Thüringen steuerte hier mit Wolfram Born am Flügel zurückhaltende Bescheidenheit, mit Bettina Born, Akkordeon, Gesang und Moderation, Natürlichkeit und Sprachgewandheit bei, Paris lieferte Musette-Anklänge und Akkordeon-Faszination, Argentinien die Milonga und vor allem den Tango.

„Und wo blieben die Tänzer?“ werden Sie fragen. Tänzer brauchte es nicht, die blieben der eigenen Vorstellung überlassen und das war auch gut so, „echte“ Tänzer hätten zu sehr von der Musik abgelenkt und das wäre äußerst schade gewesen. Hörte man doch von (O-Ton) „Tango-Kitsch“ bis zu eigenen Kompositionen der beiden in Gera und Weimar hervorragend ausgebildeten Musiker eine ganze Palette argentinischer Tangomusik.

Natürlich durfte auch der „Erfinder“ des „Tango nuevo“ Astor Piazzolla nicht fehlen, der mit zwei Stücken im ausgedruckten Programm und einer Zugabe vertreten war und man bekam sogar mehr als im Programm ausgedruckt: An zweiter Stelle wurde die nahtlose Verbindung von belgischem (Daniel Capelletti) und spanischem (Alberto Iglesias) Tango eingeschoben.

Aber der Reihe nach: Milonga – das ist die Bezeichnung für einen aus den verschiedensten europäischen und einheimischen argentinischen Musikrichtungen

entstandenen raschen Tanz, der dem wesentlich langsameren Tango den Weg zum Erfolg ebnete. Milonga heißen aber auch die Tanzabende, die heute noch in Argentinien Tanzlokalen stattfinden. Eine gespielte Milonga reißt mit, hat oft volksliedhaften Charakter, ist witzig und spritzig – so zu hören in „Milonga de mis amores“, auch noch in Anklängen im Bilderbuch-Tango „El choclo“ („Maiskolben“, aber auch „Junge“).

Eingestimmt worden war das Publikum mit einem romantischen Salontango von Horacio Salgán „Don Agustín Bardi“, das Akkordeon auch als praktikables Schlaginstrument zeigte. „Parles vous français?“ fragte Bettina Born mit einem selbst verfassten, perfekt auf ihre ausgezeichneten technischen und musikalischen Fähigkeiten

abgestimmten Solostück für Akkordeon, das Pariser Musette und Tango zu einer kaum auseinander zu dividierenden Einheit verflocht. Ebenso war ihr melancholisches „Letzte Minute“, eine Abschiedszone am Bahnhof beschreibend und nun wieder gemeinsam mit dem Flügel musiziert, ein hinreißend schönes Stimmungsbild.

Aber auch eine militärisch angehauchte Milonga „Taquito militar“ von Mariano Mores mit rhythmisch effektiv verschobenen Taktschwerpunkten war im Programm zu finden. Darumherum zeigte Astor Piazzolla ein „Retrato (Abbild) de Alfredo Gobbi“, eines berühmten Tangogeigers für Flügel solo, das ahnen ließ, dass dieser Geiger wahrhaft in allen Registern seines Instruments zu Hause war.

Gestärkt durch ein Gläschen und Plaudereien im abendlichen, noch angenehm temperierten Park strömte das Publikum nach der Pause wieder in den Saal, der quasi bis auf den letzten Platz gefüllt war, um nun einen Tango von Wolfram Born „Schattenspiel“ zu erleben. Das Akkordeon beginnt hier im Pianissimo mit langsamen Wechseln im Sekundabstand, der Komponist am Flügel entfaltet darüber mühelos eine fantasievolle Geschichte. Übrigens spielen beide auswendig, überhaupt ist der exzellente Pianist Wolfram Born der Meinung „...schnell die Noten weg, sonst wär's nichts“.

Bevor der Abend mit der Improvisation „Meditango“ von Astor Piazzolla und der Beschreibung eines Herzensbrechers „Canaro en Paris“ von Pedro Laurenz zu Ende geht, kommt man in den Genuss, Bettina Born zur Klavierbegleitung singen zu hören, was sie mit großer Lust und ausdrucksvoller hauchiger Stimme tut. „El ultimo café“ zaubert rührend-traurige Abschiedsstimmung über einer Tasse kalten schlechten Kaffees in den Saal, die bei „Meditango“ selbstverständlich gleich wieder verfliegen ist.

Dass die beiden Künstler nach diesem Abend nicht ohne Zugaben nach Hause fahren konnten, war klar. Dem auffordernden Applaus entsprochen sie offenbar gerne mit einer fingerbrechenden „Nocturna“ von Julian Plaza und mit „Che Tango Che“ von Astor Piazzolla. Nach einem zauberhaften Abend mit „geliebtem Tango“ („Mi tango querido“ hieß ja das Programm) wurde das Publikum sozusagen wieder in die „Normalität“ entlassen.



Akkordeon in Perfektion: Bettina Born.

Foto: Vogt